Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 35. Laasphe, Sonnabend den 2. September 1882

Zum zweiten September!

* Laasphe 31. August.

Heute ruht aller Streit der Meinungen in den Fragen, die uns trennen, und heute schwinde jeder Kleinmuth in allen deutschen Herzen, denn wir feiern wiederum den zweiten September, den Ehrentag unserer Nation. Vor zwölf Jahren an diesem Tage zeigten die Deutschen, die so lange zu ihrem großen Nachtheile getrennt waren, daß sie eine große gewaltige Nation bildeten, groß und gewaltig, weil sie einig waren, weil Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger und die andern Stämme Schulter an Schulter standen und das mächtigste Reich, welches bis 1870 Europa fürchtete und bewunderte, das napoleonische Kaiserreich, in Trümmer schlugen. Doch wir feiern an dem Tage von Sedan nicht den Triumph über einen zu Boden geschmetterten Gegner, wir begrüßen vielmehr diesen Tag als das erste Morgenroth, welches der deutschen Einigkeit leuchtete, diesen Tag, der den Deutschen mit Flammenschrift zeigte, daß sie einig sein müssen, um unbesieglich zu sein, unsere Feier des Sedantages gilt also in erster Linie der deutschen Einigkeit und der Gründung des deutschen Reiches.

Leicht ist aber diese Gründung des neuen deutschen Reiches nicht gewesen, Hunderttausende unserer Brüder kämpften und Tausende und aber Tausende bluteten bei Sedan und während des gesammten Krieges, der zweite September soll daher auch eine Feier ehrerbietigen Angedenkens an unsere gefallenen wie überlebenden Helden sein, die ihr Leben einsetzen mußten in der blutigen Feuertaufe, aus welcher das geeinte Deutschland hervorging. Und stolz kann unser Herz in diesen Augenblicken schlagen, es braucht nicht wehmüthig zu klopfen, denn Helden waren unsere Soldaten im Kriege 1870 — 71 im vollsten und schönsten Sinne des Wortes, gekämpft und geblutet haben sie fürs Vaterland, wie es kein Beispiel der Weltgeschichte darzubieten vermag. Aber der Siegespreis war auch der heldenmüthigen Opfer werth. Es galt die Zukunft des ganzen Deutschlands, dem Erwachen des nationalen Geistes in unserem Volke, dir mit hehrer Gewalt seine Rechte in Anspruch nahm, die ihm ein listiger und neidischer Nachbar so lange vorenthalten hatte. Und Schlag auf Schlag wurde das Ziel erreicht und der Welt bewiesen, daß die Deutschen das Recht hatten, eine große einzige Nation zu sein, weil sie den Willen und die Kraft dazu besaßen. Aber wenn wir auch in jener großen Zeit mehr Siegestage zählten als irgend ein anderes Volk in einem Kriege aufzuweisen im Stande ist, wenn wir auch gefangene Gegner und Siegestrophäen in unerhörter Anzahl in Deutschland sahen und wenn wir auch schließlich zwei ganze Provinzen, von einem alten Bruderstamme bewohnt, für das neue Reich zurückgewonnen, so ist es doch nicht der Lorberr, der kriegerische Ruhm, den wir bei der Feier des zweiten Septembers in den Vordergrund drängen, sondern es ist die Freude an den nationalen Errungenschaften aus jenen großen Tagen, die wir kundgeben wollen. Und fort und fort mag daher dieser Tag begangen werden als eine echte nationale Feier, die uns lehrt, was und einig und groß gemacht hat und auch ferner unsere nationale Größe bewahren kann!

Politische Rundschau.

(Oesterreich-Ungarn.) Der österreichischen Regierung ist es noch immer nicht gelungen, sich in Bosnien und der Herzegowina fest in den Sattel zu setzen. Ein Beweis hierfür ist die nunmehr beendigte Rekrutirung für die okkupirten Provinzen. Die offiziösen Berichte wußten stets zu melden, daß die Assentirung in dem und dem Bezirke ohne den geringsten Zwischenfall durchgeführt worden sei, daß sich die und die Zahl von Freiwilligen gestellt und die ganze Bevölkerung bei diesem Akte großen Enthusiasmus bewiesen habe. Die Wahrheit ist aber, daß in vielen Bezirken Serben und Mohamedaner von den Gendarmen mit Gewalt herbeigeführt werden mußten und daß von den Eingestellten, die nach Ablegung des Fahneneides nach Hause entlassen wurden, viele sofort in die Berge entflohen. Hier schlossen sie sich den Ueberresten der aufständischen Banden an und so hat denn der Aufstand in der Herzegowina und Bosnien erklärlicherweise wieder neue Nahrung gefunden.

(Frankreich.) Der französische Chauvinismus gegen Deutschland ist durch den Zwi-

---

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von Paul Böttcher

(Fortsetzung.)

Ein heftiger Hustenanfall des alten Mannes riß die so seelisch Vereinten auseinander und kraftlos sank der Greis in die Kissen seines Lagers zurück; aber die abgezehrten Hände hielten noch immer die des Sohnes umschlungen und schienen sie nimmer lassen zu wollen.

Es währte lange, ehe der Greis sich wieder erholt hatte und mit matter Stimme begann er: „Wie freue ich mich, mein Sohn, daß es mir vergönnt war, Dich noch vor meinem Tode in die Arme schließen zu können. — Widersprich mir nicht", sagte er, als er sah, wie Walther ihm in die Rede fallen wollte, — „ich fühle nur zu gut, daß es mit mir zu Ende geht, ich bedarf nur noch eins, um mit meinem Gott versöhnt zu sein und auf ein besseres Leben im Jenseits hoffen zu dürfen und das ist — — Deine Verzeihung!"

„Meine Verzeihung, Vater? ich wüßte nicht, was ich Dir zu verzeihen hätte, der Du, so lange ich denken kann, stets mit mehr denn väterlicher Liebe für mich gesorgt hast".

„Und dennoch bedarf ich Deiner Verzeihung, mein Sohn, jedoch kann ich Dir den Grund hiefür nicht schon jetzt angeben; es genüge Dir, zu hören, daß Du durch eine schwere Jugendsünde meinerseits beinahe Dein ganzes Leben hättest in Elend und Armuth zubringen müssen. Daß es nicht so geworden, dafür kann ich Gott nicht genug danken, der es mir vergönnt hat, wenigstens einen geringen Theil der Schuld abzutragen, die ich an Deinen Eltern begangen. Du weißt, daß Du nur mein Adoptivsohn bist und dennoch konnte ich Dich nicht mehr lieben, als wenn Du mein eigenes Kind gewesen wärst. Deine Zukunft ist vollkommen sicher gestellt, das Testament ist beim Gericht niedergelegt, während Du die Eröffnungen über das, wofür ich Deine Verzeihung erbitte, in dem Cylinderbureau Deines Zimmers verschlossen findest, zu welchem Elsbeth Dir die Schlüssel geben wird. Ich hatte diesen Fall vorgesehen und geglaubt, daß ich nie den Muth finden würde, Dir meine begangenen Fehler zu gestehen, und deshalb habe ich sie aufgezeichnet, damit Du nach meinem Tode über Deine eigenen Familienverhältnisse nicht im Unklaren bleibst. Auch müßte ich, um Dir dies Alles zu erzählen, sehr weit zurückgreifen, was mich heute in der That sehr anstrengen würde. Und nun frage ich Dich, mein Sohn, kannst Du Deinem Vater auch ohne den Grund zu kennen, verzeihen?"

"Wenn ich Dir überhaupt etwas zu verzeihen habe, mein Vater, so ist dies bereits von ganzem Herzen geschehen, dafür ist Gott mein Zeuge!"

„Ich danke Dir, mein Sohn, und ich kann jetzt erleichterten Herzens vor Gottes Thron treten. Eine Bitte giebt es jedoch, die ich vor meinem Tode Dir noch an's Herz legen möchte —"

„Was ist es, mein Vater? gern erfülle ich sie; Hast Du mir doch noch nie Gelegenheit gegeben, auch nur einen Zoll des Dankes abzutragen, den ich Dir für Deine ununterbrochene väterliche Fürsorge schulde".

„So höre", sagte der Greis mit verklingender Stimme: „In meinen Eröffnungen, welche Du nach meinem Tode lesen wirst, ist auch der Name Wernheim wiederholt genannt und ich bitte Dich, falls Du von diesen Eröffnungen Gebrauch machen solltest, mit der Tochter Wernheims, die ebenso gut als fromm ist, möglichst schonend zu verfahren, denn sie hat keine Kenntniß von meiner und ihres Vaters Vergangenheit und es wäre nicht gerechtfertigt, die Vergehen der Eltern an den Kindern vergelten zu wollen".

„Du machst mir diese Aufgabe sehr leich

schenfall mit dem deutschen Turnverein in Paris wieder einmal in grelle Beleuchtung gesetzt worden. Als bereits bekannt dürfen wir wohl die Thatsachen vorausschicken, daß der deutsche Turnverein eine kleine Privatfestlichkeit veranstalten wollte, daß aber die Pariser Polizei die Abhaltung der Feier verbot, weil sie erfuhr, daß die „patriotische Liga," welche sich in erster Linie das Ziel gesetzt hat, den Revanchegedanken zu pflegen, diese Gelegenheit zu einer ernsten antideutschen Demonstration zu benutzen gedachte. Die „patriotische Liga" behauptet nun, daß der deutsche Turnverein Herrn Deroulede, dem Präsidenten der Liga, eine Einladung zur Feier zugeschickt habe, außerdem seien von den deutschen Turnern franzosenfeindliche Lieder gesungen worden. Die gambetiistischen wie ultramontanen Pariser Blätter fallen mit Einmüthigkeit in den gehässigsten Ausdrücken über die Deutschen her und selbst gemäßigt republikanische Organe stimmen in diesen wüsten Chorus ein. Allerdings hat das Cabinet Ducler, die Tragweite dieser skandalösen Vorgänge erkennend, den Journalen eine offiziöse Note zugehen lassen, welche die gegen den Turnverein gerichteten Beschuldigungen für unbegründet erklärt, aber hierdurch wird das gehässige Vorgehen der Pariser Presse gegen den Turnverein im Speziellen und die Deutschen im Allgemeinen weder gemildert noch entschuldigt.

(England.) Das Interesse Englands wird natürlich in erster Linie durch die Vorgange in Egypten in Anspruch genommen; trotzdem taucht aber daneben die irische Frage von Zeit zu Zeit wieder auf. In den letzten Tagen sind nun die vielen Verlegenheiten des englischen Cabinets in Irland noch durch einen Strike der Constabler vermehrt worden. Seinen Anfang nahm derselbe in Limerik, wo etwa 60 Constabler „die Arbeit einstellten", weil einige ihrer Cameraden, die Führer bei einer kürzlich stattgefundenen Agitation, zum Zwecke einer Gehaltserhöhung, entlassen worden sind. Von Limerick aus hat sich dieser eigenthümliche Strike auch noch andern Städten Irlands verbreitet und die strikenden Constabler wollen nur dann ihren Dienst wieder antreten, wenn auch die entlassenen Constabler wieder angestellt werden. Da die englische Regierung in ihrem Kampfe gegen die Land-Liga die Constabler wegen ihrer Lokalkenntniß schwer entbehren kann so wird sie wohl auf deren Forderungen eingehen müssen, obwohl sie sich hierdurch offenbar eine Blöße geben würde.

(Türkei.) Noch ist die türkisch-griechische Grenzfrage nicht definitiv erledigt und schon droht dieselbe durch einen ernsten Zwischenfall weiter verschleppt zu werden. Anläßlich der Besetzung des bisher türkischen Grenzortes Karaliderbend durch eine griechische Abtheilung kam es zwischen letzterer und türkischen Truppen am 25. August zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Türken verloren 7 Todte und mehrere Verwundete. Die Griechen hatten ebenfalls 7 Todte und 12 Verwundete, schließlich wurden die griechischen Truppen wieder aus der von ihnen, wie es scheint widerrechtlich besetzten Position vertrieben, doch soll es schon am nächsten Tage zu einem neuen Kampfe gekommen sein. Infolge dieser Ereignisse findet nicht nur gegenwärtig ein gereizter Notenwechsel wechsel zwischen der Pforte und Griechenland statt, sondern letzteres konzentrirt auch seine Truppen an der Grenze.

(Egypten.) Auf dem egyptischen Kriegsschauplatze ist zwar noch kein Hauptschlag gefallen, doch ist kein Zweifel, daß General Wolseley mit der englischen Hauptstreitmacht von Ismaila zunächst gegen die stark verschanzte Stellung der Egypter bei Telelkebir erfolgreich vorwärts drängt, Am 28. August fand bei Gassassin ein Gefecht statt, dem Arabi Pascha persönlich beiwohnte. Die Egypter wurden schließlich unter großen Verlusten zurückgeworfen, wobei sie ihre ganzen Munitionsvorräthe verloren.. Die Engländer beziffern ihre Verluste auf 8 Todte und 61 Verwundete, Doch wird gemeldet, daß die Engländer sehr durch Wassermangel zu leiden haben, da der von Telelkebir nach Ismaila führende Süßwasser-Kanal von den Leichen hineingeworfener Egypter, welche an den Kämpfen der vorigen Woche gefallen sind, verpestet ist.

Verschiedenes.

— Laasphe, 30. August Fast kein Tag vergeht, der uns nicht den obligaten Regen bringt; wenn nicht das frische Grün der Bäume und die Länge der Tage es uns sagten, daß wir noch im Sommer stehen, wir würden uns in den Spätherbst versetzt glauben. Die abnorme Witterung läßt denn auch manchen Zugvogel früher als sonst seine Wanderung antreten, z. B. die Schwalben und andere Insectenfresser, für welche bei dem Regenwetter Schmalhans Küchenmeister ist. Fürwahr, der „Kladderadatsch" hat Recht, wenn er singt:

„Es regnet was herunter will,
Es regnet, was es kann;
Und wenn's genug geregnet hat,
Dann — fängt's von vorne an."

— Freudenberg, b. Siegen. In dem eine viertelstunde entfernt liegenden Dorfe Anstoß, Gemeinde Büschergrund, war plötzlich ein herumziehender Komödiant gestorben. Das Begräbniß mußte, da derselbe fremd und von Niemand gekannt, ein höchst einfaches werden. In dieser Lage richtete die Frau des Verstorbenen die Bitte an den Kriegerverein, da ihr Mann die drei Feldzüge mitgemacht, demselben die letzte Ehre zu erweisen. Der Freudenberger Kriegerverein nebst Freudenberger Liedertafel und der Kriegerverein Büschergrund waren sofort erbötig, dieser Bitte zu willfahren, und so wurde denn dieser verstorbene Krieger, dessen Militärpapiere nebenbei bemerkt in schönster Ordnung wa ren, mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Dem Komödianten, der katholischen Religion angehörend, wurde hier in einer fast ausschließlich evangelischen Gegend von deren Bevölkerung so die letzte Ehre erwiesen. Der hiesige katholische Pfarrer sprach denn auch in einer kurzen Rede in höchst erfreuter Weise seine Anerkennung aus.

— Bartenstein, 20. August. (Scheintod) Folgender Aufsehen erregender Vorfall, schreibt man der „K. H. Z.", ereignete sich in diesen Tagen in dem etwa eine Meile von hier entfernten Gute Passarienhof. Ein bei den Erntearbeiten daselbst beschäftigtes junges Mädchen fiel plötzlich unter einigen konvulsivischen Zuckungen zur Erde und blieb dann regungslos liegen, Der Gutsherr ließ dasselbe schleunigst nach Hause fahren und Wiederbelebungsversuche anstellen, die sich jedoch als vollständig erfolglos erwiesen. Auch die Bemühungen eines inzwischen herbeigeholten Arztes, die Person ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg, derselbe konnte nur ihren Tod konstatiren. Etwa 4 bis 5 Stunden nach Abfahrt des Arztes richtete sich jedoch die vermeintliche Todte zum Schrecken aller im Zimmer befindlichen Angehörigen von ihrem Lager auf und begann zu reden. Sie habe, so erzählte sie, alles gefühlt, was man mit ihr gemacht,

---

lieber Vater, denn Selma, die Tochter Wernheims, hat sich mit mir verlobt".

„Großer Gott", lallte der Greis, „wie danke ich Dir, daß Du mir das erleben ließest; nun kann ich ruhig sterben! Ach, wenn es mir beschieden wäre, noch einmal die Sonne aufgehen zu sehen, damit ich auch Selma noch umarmen und Euch beide segnen könnte".

„Warum sollte es nicht sein?" tröstete ihn Walther; „Du bist jetzt zu sehr angestrengt, lieber Vater, darum versuche es, ein wenig zu schlafen, und morgen früh will ich Selma bitten lassen, daß sie gleich zu uns komme".

"Thu' das mein Sohn, und ich ersuche Dich, selbst die Ruhe aufzusuchen, die Du nach der sehr anstrengenden Reise nöthig haben wirst. Ich fühle mich in der That selbst ermüdet".

Wirklich schlief der Kranke, der sich mit Hilfe seines Sohnes in eine bequemere Lage gelegt, bereits nach wenigen Minuten. Walther hatte sich einen Sessel an das Lager des Kranken gerückt, um selbst bei seinem Vater zu wachen. Er hatte das Haupt gedankenvoll in die Rechte gestützt und seine Augen blickten träumerisch ins Leere. Die Stufenleiter seines bisherigen Lebens zeigte sich in den mannigfaltigsten Bildern seinem geistigen Auge: die goldene Kindheit in ihrem ungetrübten Glück, die Schule, welche dem Knaben eine reiche Quelle des Wissens geworden und in der ihm das immerwährende Lob der Lehrer zu neuen Anstrengungen anspornte, die Studienjahre mit ihren anregenden und belehrenden Vorträgen auf dem Technikum und den heiteren Stunden in Gesellschaft seiner Berufsgenossen, nirgends, wohin er auch blickte, ein dunkler Punkt in seinem bisherigen Leben und nirgends — eine Schattenseite in dem Leben seines Vaters! Von welchem Vergehen konnte er gesprochen haben? Er war es von je her gewohnt, sich den Vater als Vorbild zu nehmen; warum zerstörte er, an seinem Lebensabend angelangt, seinem Sohn den Glauben an die unbefleckte Ehre des Vaters?

In tiefem Nachsinnen versunken, bemerkte Walther nicht, wie die Athemzüge des Kranken allmälig schwächer wurden, der Todesengel breitete seine Fittige über ihn aus und entführte ihn sanft aus dem irrischen hinüber in den ewigen Schlaf, wo der Schwergeprüfte sich ausruhen durfte von einer Last, die er ein halbes Menschenalter hindurch schweigend und klaglos getragen.

Auch bei Walther verlangte nach den gehabten Anstrengungen und Aufregungen die Natur gebieterisch ihr Recht. Ein leiser Halbschlummer senkte sich auf seine Augen. Aber der Geist blieb dennoch rege und die buntesten Träume umgaukelten ihn. Er sah im Geiste den grünen Rasenplatz vor dem Herrenhause und fühlte sich versetzt in die herrliche Zeit, wo er mit Selma die schönen Kinderspiele beging, er durchlebte noch einmal die Scene an dem Grabhügel, wo er die Geliebte tröstend an das Herz zog, dann sah er wieder die Gesellschafterin boshaft die Hand nach seinem Liebesglück ausstrecken, jedoch er schob die Störerin rücksichtslos auf die Seite und schritt mit Selma weiter durch die Menge der Mißgünstigen und Neider, er brach sich eine Bahn bis — zum Traualter; schon hörte er den Organist die Orgel anstimmen, er sah den ehrwürdigen Priester in seinem Talar den Altar besteigen, um seinen Ehebund einzusegnen, da — o neckisches Traumgebilde — reißt ihm die unbarmherzige Hand Wernheims die Braut von der Seite und der schönste Traum seines Lebens zerrann in dem Nebel des Nichts!

Erschrocken schnellte Walther aus dem Sessel empor und das, was sich ihm jetzt bot, sollt nicht nur ein Traum, sondern die viel schrecklichere, nackte Wirklichkeit sein. Er sah den Arzt mit trauernder Miene und die alte Elsbeth weinend um das Lager seines Vaters stehen.

(Fortsetzung folgt.)

alles gehört, was man gesprochen, ohne sich rühren zu können. Eine furchtbare Angst habe sie befallen, als der Doctor sie für todt erklärte, mit Schrecken habe sie daran gedacht, daß man sie nun einsargen und endlich begraben werde Sie habe schreien wollen, aber das sei ihr nicht möglich gewesen. Gegenwärtig befindet sich das Mädchen ziemlich wohl. Aufsehen erregen muß bei dieser Erzählung viel weniger, daß bei dem Starrkrampf das volle Bewußtsein vorhanden war, was nicht selten vorkommt, sondern daß angeblich ein Arzt den Tod konstatiren konnte.

— Holzkohle in Krankheitsfällen beim Vieh. Unter zehn Fällen von Erkrankung beim Vieh sind neun durch schlechte Verdauung verursacht. Holzkohle ist in solchen Fällen das billigste und beste Mittel. Ein Landwirth schreibt darüber: Der Knecht eines Nachbars brachte diesem die Nachricht, daß eine seiner besten Kühe heftig erkrankt sei und rieth sofort die Anwendung von starken Medicamenten und Giften an. Der Eigenthümer, selbst unwohl, kam zum Schlusse, daß die Erkrankung von Ueberfütterung herrühre und verordnete einen Theelöffel pulverisirte Holzkohle im Wasser. Nach fünf Minuten stellte sich bereits Besserung ein, und einige Stunden später war die Kuh wieder auf der Weide. Ein anderer Fall, den ich beobachtete, war, daß ein Stier Blähungen bekam, nachdem er grüne Aepfel gefressen. Die Flanken desselben waren so hart wie ein Faß. Doppelkohlensaure Potasche wurde eingegeben, verursachte aber nur Husten und bewirkte keine Linderung. Nun gab man einen halben Theelöffel voll pulverisirte Holzkohle, und siehe, wenige Stunden später war der Stier wieder wohl.

— Wasserhose. Der „Voss. Ztg." wird aus Bern, 26. August geschrieben: Die Bewohner des unteren Bodenseeufers hatten letzten Freitag das prächtige Schauspiel einer Wasserhose. Es war in den Vormittagsstunden, als aus einer großen, schwarzen Wolke, die über dem See lag, ein langer, schmaler Streifen sich senkrecht auf das Wasser herabließ. Er hatte eine dunkle Färbung und war scharf begrenzt. Bevor die Säule das Niveau des Wassers erreichte, sah man auf diesem einen mächtigen Wasserhügel sich bilden und, schäumend und kreisend, zur Säule sich erheben. Feiner Wasserstaub, der bis zu bedeutender Höhe die senkrechte Säule umspülte, ließ auf die Gewalt schließen, mit der das Wasser emporgerissen wurde. Trotz der Entfernung von 3 km. konnte man deutlich das Brausen der aufgeregten Wassermassen wahrnehmen. Majestätisch schwebte die von der herrschenden Windrichtung nach und nach etwas gebogene Säule in östlicher Richtung über das Wasser hin. In den 20 Minuten ihrer Dauer hatte sie eine Wegstunde zurückgelegt. Schaden wurde von ihr nicht angerichtet.

— Die kleinen goldenen Fünfmarkstücke dürften demnächst aus dem Verkehr gänzlich verschwinden. Die Reichsbankanstalten sind angewiesen worden, die eingehenden halben Kronen anzuhalten und nicht von Neuen in Umlauf zu setzen. Es scheinet demnach, daß sich die kleinen Goldstückchen für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben.

— (Gewaltigen Eisbergen), von denen einige nahezu 200' hoch gewesen sein sollen, ist der Hamburger Dampfer „Vandalia", nach den Aussagen seines Kapitäns, Anfangs dieses Monats im Atlantischen Ozean begegnet. Ungeheure Eismassen haben sich in diesem Jahre in den Polargegenden losgelöst und treiben südwärts, wo sie allmählich verdunsten. Wissenschaftliche Autoritäten wollen hierin die Ursache die leider allzu reichlichen Regengüsse gefunden haben.

— Die schottische Heringsfischerei dürfte, wie aus London gemeldet wird, dieses Jahr ergiebiger ausfallen, als seit Menschengedenken. Die Buchten und Küsten schwärmen förmlich von Heringen, und die Fischer können kaum Salz genug zum Einsalzen bekommen. In voriger Woche allein wurden in Kirkwall von 200 Fischerbooten 20,000 Crans Heringe gelandet, das Cran zu etwa 10,000 Fischen gerechnet, und von anderen kommen ähnliche Nachrichten. Auch an der irischen Küste haben sich ungeheuere Heringszüge gezeigt, doch hat Paddy weder Netze zum Fangen, noch Salz zum Einsalzen der Fische und muß somit seinen Bedarf nach wie vor von den verhaßten Sachsen, resp. Schotten, beziehen. Aehnlich geht es den Irländern mit ihrem Bergbau, denn als neulich in der Grafschaft Mayo reiche Niederlagen von Reißblei, Talk und silberhaltigem Sande entdeckt wurden, war kein Kapital aufzutreiben, den Fund auszubeuten, der noch bis heute ungenutzt liegt.

— Die von den Schöffengerichten erkannten Geldstrafen werden oft nicht rechtzeitig berichtigt, wiel die Verurtheilten irriger Weise glauben, es müsse eine besondere schriftliche Aufforderung zur Zahlung vorausgehen. Dem ist aber nicht so. Wird die Strafe nicht binnen 7 Tage nach stattgehabter Verurtheilung eintrichtet, so erfolgt sofort exekutorische Beitreibung durch den Gerichtsvollzieher, was mit nicht unwesentlichen Kosten für den Betreffenden verknüpft ist. Wird gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß in zulässigen Fällen an das Landgericht appellirt, so treten in Bezug auf die Berichtigung der Kosten andere Verhältnisse ein.

— Die Findigkeit der Post hat auch manchmal ihre bedenkliche Seite: Unter den Wiener Briefpostsendungen, welche am Freitag der geschäftsmäßigen Behandlung im Wiener Postamte unterzogen wurden, befand sich ein weißes Kuvert, dessen Inhalt, wie man bei der Berührung desselben fühlen mußte, in Bewegung war. Das Kuvert wurde geöffnet, und eine zierliche $^3/_4$ Meter lange Ringelnatter glitt auf den Tisch. Die eigenthümliche Sendung stammte aus einem Briefkasten, welcher im ersten Bezirke aufgestellt ist.

— Einer der ältesten Menschen, welche je gelebt haben, ist der Geistliche Cybulski, Probst einer Parochie im Kreise Warschau gewesen; derselbe wurde, wie polnische Zeitungen meittheilen, im Jahr 1500 geboren, und starb 1667, alttso in einem Alter von nahezu 168 Jahren. Durch eine Gedenktafel in der Sakristei jener Kirche, sowie durch Eintragungen in dem dortigen Kirchenarchive soll dies ungewöhnlich hohe Alter als unzweifelhaft festgestellt sein.

— Schwer zu üben. General: „Sag' mir, mein Sohn, könntest Du wohl in vollster Carriere einem feindlichen Infanteristen den Kopf spalten?"

Rekrut: „Nein, Excellenze!"

General: „So? Warum denn nicht?"

Rekrut: „Ei, des hawe mir noch net geübt!"

— Von einem Postamt in Texas. Am Schalter erscheinet ein Mann der einen aufzugebenden Brief mit solcher Feierlichkeit handhabt, daß der Postbeamte sofort in ihm einen Menschen erkennt, der sich nur ganz selten wenn überhaupt je, der Segnungen des modernen Postverkehrs bedient. Der Beamte nimmt den Brief, wiegt ihn und erklärt daß noch eine Marke aufgeklebt werden müsse.

„Warum?" fragt der hinterwäldlerische Korrespondent, der bereits eine Marke aufgeklebt und damit das Aeußerste, was von ihm verlangt werden kann, geleistet zu haben glaubt.

„Weil der Brief zu schwer ist!"

"Zu schwer, so. Und glaubt man hier einem Mann, der alle Jahre nur ein Mal zur Stadt kommt, weismachen zu könne", daß der Brief leichter wird, wenn noch eine Marke darauf kommt?!

Sprach's, nahm seinen Brief wieder an sich, und schlug sich in seinen Hinterwald durück.

— Eine Papierserviette in einem deutschen Badeorte hatte folgende Inschrift:

Es ist bestimmt im hohen Rath,
Daß man von Allem, was man hat,
Giebt Steuern.
Du zahlst von jedem Gegenstand
Ein Pflichttheil Deinem Vaterland,
Dem theuern
Du ißt und trinkst ein Gläschen Wein,
Du rauchst in Deinem Kämmerlein
So einsam;
Es steht der Staat an Deiner Thür
Und ißt und trinkt und raucht mit Dir
Gemeinsam.
Er kommt gefälligst in Dein Haus,
Zählt freundlich die Familie aus
Nach Köpfen,
Um zu dem Heil für Seel' und Leib
Kind, Kutscher, Köchin, Mann und Weib
Zu schröpfen.
Theilnehmend prüft er den Besitz,
Ob Schulden Dich und Defizits
Belasten;
Darum verschweig' ihm keine Last
Und sag' ihm deutlich, was Du hast
Im Kasten.
Von Silber, Gold, von Schaf und Schwein,
Von Austern, Spiritus und Wein,
Vom Brode,
Von Seid' und Lein, von Knopf und Band
Gieb dem geliebten Vaterland
'ne Quote.
Der Staat, er braucht es nicht zum Staat,
Wenn er den Steuer-Apparat
Läßt rollen;
Drum sollst Du, wenn er, was ihm taugt,
Mit Gier in alle Poren saugt
Nicht grollen.
Willst Du geboren sein, so zahl',
Zahl, auch, wenn zwang die letzte Qual
Zum Sterben;
Zahl' fort und fort nach Recht und Pflicht,
Dann können einst die Deinen nicht
Was erben.

Denjenigen geehrten hiesigen Abonnenten, welche das Wochenblatt in der Expedition abholen, diene zur Nachricht, daß dasselbe Freitags nur während der Zeit von 5 bis 8 Uhr Abends zur Ausgabe gelangt.

Bekanntmachung.

Am 6. September d. J V. M. 10 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Amtsgerichts mehrere demselben gehörige Utensilien als:

Stühle, Tische, Schränke, Oefen, Pulte, Lampen, eine Kochmaschine mit Töpfen, eine Partie altes Eisen u. s. w. im Amtsgerichtsgebäude öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Laasphe, den 30. August 1882

zur Nieden.
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ein Zimmer

zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Krieger-Verein Laasphe.

Das diesjährige Stiftungs- und Sedansfest soll am 3. September cr. auf dem Schutzenplatze gefeiert werden.

Programm:

Samstag den 2. Septr. Abends 8 Uhr Antreten des Vereins, 8½ Uhr Abmarsch zum großen Zapfenstreich.

Sonntag den 3. Septbr. Morgens 5½ Uhr Reveille und Böllerschüsse, 8½ Uhr Antreten des Vereins mit Gewehr und Dekorationen, 9 Uhr Zug durch die Stadt nach dem Kaiser-Wilhelms-Platz, woselbst große Parade stattfindet.

Um 9½ Uhr Kirchgang.

Nachmittags 12½ Uhr Antreten des Vereins und um 1 Uhr Zug durch die Stadt nach dem Festplatze, daselbst Tanzvergnügen.

Das jedesmalige Antreten ist auf dem Apellplatz.

Eintrittspreise zum Festplatze.

Vereinsmitglieder zahlen . . .	Mk. — 50	Pf.
Leute über 60 und unter 20 Jahren	„ — 50	„
Hiesige Nichtmitglieder	„ 1 20	„
Fremde	„ 1 —	„
Einheimische Nichtmitglieder und Fremde, welche am Tanze nicht theilnehmen	„ — 50	„

Um recht zahlreiche Betheiligung an der Feier und um festliche Ausschmückung der Stadt durch Beflaggung ꝛc. ꝛc. wird die verehrliche Bürgerschaft gebeten.

Laasphe. Der Vorstand

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft seit dem 1. August in meine eigene Wohnung in den Brückerhof verlegt habe.

Indem ich bitte, mir auch hierhin das bisherige Geschäftsvertrauen zuzuwenden, offerire ich zugleich eine große Auswahl in allen Sorten leistenfertiger Zugstiefelschäfte für Herren und Damen in Glanz-, Kitt- und Lackleder — Knopfstiefel — Pantoffel in allen Farben mit Stickerei, Rosetten und Quasten, Selbandschuhe und Filzsohlen u. dgl. m., ferner fertige Herren- und Damenpantoffel in Plüsch und Cora, Winterschuhe in allen Sorten mit und ohne Besatz, Morgenschuhe mit Gummizügen mit und ohne Absatz, Knopf- und Kinderstiefelchen, sowie Kinderschuhe in jeder Größe.

Bei Zusicherung von guter Waare und Arbeit, sowie reellen und billigen Preisen bittet um geneigte Abnahme

Carl Vomhof, Schuhmacher.

Kathol. Gottesdienst

in Laasphe

Sonntag, den 3. ds. Mts.

Vormittags 8 Uhr.

(Verspätet).

Danksagung.

Den zahlreichen Theinehmern an dem Begräbnisse meines lieben Mannes, insbesondere dem Krieger- und dem Gesangvereine drücke ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. Aug. Dürbeck.

Tuchtige Maurer

finden gegen guten Lohn Beschäftigung bei.

Aug. Fischer
Maurermeister.

20 tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Tagelohn 2 Mk. 50 Pf., im Accord höher, bis 3 Mk, 50 Pf.

H. Kölsch, Unternehmer
Sigen-Hammerhütte.



Die praktische und hygienische Bedeutung dieser Feder besteht darin, dass sie durch ihre parallele Richtung mit der Schriftlage die Grundstriche *auf naturgemäße Weise* ausführt und es ermöglicht, beim schreiben **gerade** vor dem Tische zu sitzen.

Zu haben bei

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Grummet-Verkäufe.

Die diesjährige Grummet-Nutzung auf folgenden Fürstlichen Wiesen soll und zwar

1. auf der **Herrnwiese** und der **Weiherwiese** bei **Laasphe** am **Montag den 4. September c.** Morgens 9 Uhr, oberhalb des Friedrichshammers anfangend,
2. auf der **Breitewiese** bei **Richstein** am **Dienstag den 5. September c.** Morgens 10 Uhr,
3. auf den Wiesen zu **Schwarzenau** an **demselben Tage** (5. September) Mittags 1 Uhr oben auf der Schwarzenau anfangend.
4. auf den Wiesen zu **Christianseck** am **Mittwoch den 6. September c.** Morgens 10 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend,
5. auf den Wiesen zu **Dihrod** am **Donnerstag den 7. September c.** Morgens 10 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend,
6. auf den Wiesen zu **Hülshof** am **Freitag den 8. September c.** Morgens 10 Uhr bei der Struth anfangend,
7. auf der **Weiherwiese** bei **Erndtebrück** am **demselben Tage** (8. Septbr.) Morgens 11 Uhr,
8. auf den Wiesen im **Hof Breitenbach** am **Samstag den 9. Semtember c.** Morgens 10 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wittgenstein den 22. August 1882.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Ofenrohre, Gußstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger **Stahl** Nr. 2, 10, 17, **Schneidstahl** 1×2×3× raffinirte **Griffstahl, Bohrstahl, Gußstahl** für Hämmer etc., eiserne **Pflug-Kaaren u, Wagen-Achsen, Radeisen, Flacheisen, Quadrateisen, Bandeisen, Nageleisen, Schlossereisen, Schmiedeisen, Eisenblech**eiserne u. stählerne **Pflugscharren u. Riester, Scharren** für Wendepflüge, **Maulkörbe,** alle Sorten **Schlösser, Spannsägen, Zugketten** mit graden u. gedrehten Gliedern, **Kuhketten, Kälberketten, Zaumketten, Hundeketten,** etc., **Schaufeln,** eiserne und verstählte **Spaten, Dünger-** und **Heugabeln, Wagenschrauben, Sensen, Sicheln Sensenbäume, Rechen u. Wetzsteine** empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Ph. Lud. Schuppert
in Laasphe.

Mayers Brust-Syrup
anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsnnd Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1, 2½ u. 3 Mk. bei Aug. Imgardt in Laasphe.

Tapeten & Borden

nur neue Muster

sind in reicher Auswahl vorrathig.

Aug. Imgardt,

Ein noch fast neuer

Kochherd

ist billig zu verkaufen.

Näh. in der Expedition.

Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen u. Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Cöln,

18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rhoproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mäßigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delikatessen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Getrocknete Zwetschen

per Pfund 15 Pf. bei

E. Dresler Frau.